

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Wolfgang Jugel

Thema: Wege des Abfalls im Zeichen der letzten Tage

Heilsgewissheit und Heilssicherheit sind ungleiche Brüder! Während der heilsgewisse Mensch sich auf die Treue und Zuverlässigkeit Gottes stützt, brüstet sich der des Heiles sichere seines Glaubens wie eines unantastbaren Kapitals. Dabei ist Gewissheit des Glaubens nie etwas, das ich in „der Tasche“ hätte, so daß ich mich nach der Wiedergeburt gleichsam „zur Ruhe setzen“ könnte. Es gehört einfach zum Wesen der Sohnschaft, versucht zu werden, den Kampf des Glaubens kämpfen zu müssen und den Glauben bis ans Ende festzuhalten. Paulus rühmt sich dessen, daß er Glauben gehalten habe, als er aus der Spannung seines Lebens entlassen wird und dem entgegenseht, daß der Herr ihn heimholt.

Es ist gut, dem, der in uns das gute Werk begann, auch zuzutrauen, daß Er es vollenden werde bis zu Seinem Tag. Doch wollen wir auch die warnenden Töne des Wortes nicht leichtfertig überhören.

„Sehet zu, liebe Brüder, daß sich in keinem von euch ein böses Herz des Unglaubens zeige, das im Begriff steht, von dem lebendigen Gott abzufallen! Ermahnt euch vielmehr untereinander an jedem Tage, solange das „Heute noch währt, damit keiner von euch durch den Betrug der Sünde verhärtet werde“ (Hebr. 3, 12-13).

Der reichsgeschichtlichen Umdeutung solcher Stellen stehen zahlreiche Aussprüche des Paulus gegenüber. Dabei fällt auf, daß die Möglichkeit, vom Glauben abzufallen, gerade in seinen letzten Briefen, den Timotheusbriefen klar ausgesprochen wird. Wir haben es hier mit dem letzten Wort, dem Nachlaß und geistlichen Testament des Nationenapostels zu tun und sind darum nicht befugt, ihm ein Abweichen von den Lehrwahrheiten der Füllebriefe zu unterschieben.

Doch hören wir zunächst 2. Thess. 2, 3. Dort wird deutlich bezeugt, daß vor dem Anbruch des Herrentages und dem Offenbarwerden des Antichristen der Abfall kommen müsse. Dieser kann aber nur innerhalb des Hauses Gottes beginnen. Vom Glauben abfallen kann ich nur, wenn ich den Glauben besitze! Darum beginnt auch das Gericht einmal am Hause Gottes. Doch wollen wir uns nicht täuschen: Die Wurzel zu diesem endzeitlichen Geschehen liegt tief und verborgen, der Abfall hat eine lange Werdeggeschichte, einen Reifeprozess und ist schon jetzt unter uns wirksam, „da wir dem Tage näher sind“.

Es ist nun eigenartig, daß der endzeitliche Verfall in der Christusgemeinde fast nie im Gewand fleischlicher Sünde geschildert wird, sondern vielmehr im Geiste beginnt und sich in diesem Raume verwirklicht. Genau betrachtet, beginnt jede Sünde im Geiste, vor allem die Ursünde des Hochmuts und Höhenwahns, die oft die unerkannte Wurzel eines Versicherns in Sinnentaumel und Weltgier ist. So entstand die erste Sünde in der Schöpfung Gottes in dem Geiste₁ „der stets verneint“, dem Teufel.

Titus 1, 14 berichtet von der Möglichkeit, sich von der Wahrheit (= dem Christus) abzuwenden. In der Endzeit werden viele, die Ohrenkitzel suchen, sich Lehrer um Lehrer bestellen, weil sie die Ohren von der Wahrheit abgewandt haben und sich der Fabel, der Beschäftigung mit dem Mythos, der frommen Legende, zuwenden. Wenn ein Mensch sich aber von dem Wahrhaftigen abwendet, wendet er sich dem Satan zu, sucht das eitle Geschwätz und verfällt so der Fabel, daß er nur noch „zwischen den Zeilen der Schrift“ liest (2. Tim.4, 3; 1. Tim. 5,16).

Das hängt damit zusammen, daß ich als Mensch nicht leerstehen kann. Das Leitbild aber, dem ich nachjage, prägt mich mehr, als ich ahne.

Das Abirren vom ungeheuchelten Glauben aus reinem Herzen kann sich ausweiten zu einem Abirren vom

Glauben schlechthin und im Schiffbruch des Glaubens enden (1.Tim.. 6;6,10;1,19).

Es sei nun versucht, anhand der Schrift einige Wege des Abfalls herauszustellen, die vielleicht gar bald dazu beitragen könnten, den Abfall des Endes herbeizuführen und die Gemeinde Seines Leibes zu verblenden.

1. Der Verfall des Glaubens von Irrtum zu Irrlehre und Irrweg

Das Hauptkennzeichen menschlicher Logik ist ihre Starrheit, Konsequenz und Einseitigkeit. Nach ihr können zwei sich widersprechende Wahrheiten nicht gleichzeitig richtig sein. Entweder ist die eine richtig, oder die andere. Dieses Denkgesetz liegt darin begründet, daß der im Eigenwillen verhaftete menschliche Geist nur im Gegensatz zu der Meinung anderer denken kann und Ausschließlichkeit für die eigene Erkenntnis fordert. Das biblische Denken dagegen ist zu Gegensätzen größten Ausmaßes gespannt, die sich nur im Raum des einen Gottesgeistes vereinbaren lassen, in dem alle Gegensätze aufgehoben sind. Nur der Geist Gottes kann die Tiefen Gottes erkennen, der natürliche Mensch aber vernimmt nicht, was des Geistes Gottes ist.

Unserem gespaltenen und wiederum spaltenden Denken erscheinen Widersprüche in der Bibel. Man kann zu ihnen eine zweifache Haltung einnehmen. Entweder lässt man sie in Demut zunächst stehen und wartet darauf, daß Gott auf einer höheren Sichte Ebene des Erkennens Lösung schenkt; oder aber man versucht die scheinbaren Gegensätze im Wort dadurch aufzuheben, daß man die eine Seite überschlägt und die andere, von der man erfasst und durchdrungen ist, überspitzt und in unheiliger Konsequenz Linien auszieht, die Gott nur angedeutet hat. Bei solcher Verfahrensweise kann man genau das behaupten, was Gott nicht gemeint hat. Man kann verstoßen gegen das innere Lebensgefüge, den Geist der Schriften Gottes, obwohl man dem Buchstaben sklavisch dient. Dabei ist der Abfallsprozess von persönlichem **Irrtum** zur verführerischen **Irrlehre** und zu praktischem **Irrweg** nicht weit. Viele Brüder unterschätzen die Gefahr des Irrtums, der darin besteht, daß man mit dem Worte Gottes umgeht, als sei man dessen Eigner oder Verfasser, der die Deutung in der Hand habe. Wehe uns, wenn wir Gottes Wort in der Hand haben! Wohl uns, wenn der Herr uns in der Hand hat und uns die Augen öffnet für die Wunder in Seinem Gesetz. Und dieses Wunder besteht nicht zuletzt darin, daß Gott sich uns auf dem Wege des „wir erkennen stückweise“ mitteilt, damit wir im praktischen Gehorsam im Geiste wiederum zur Einheit zusammenschließen, was Er uns teilweise, im Stückwerk erschloss. Wie könnte Er sich auch sonst uns kundtunds?

Das Urchristentum und seine Literatur bietet uns einige krasse Beispiele dafür, wie schnell in der Gemeinde Jesu ein Abfall vom theoretischen Irrtum zum praktisch begangenen Irrweg erfolgen kann.

Lesen wir aus Röm. 5, 20 und 6,1: „Wo aber die Sünde Macht gewann, da ist die Gnade erst recht überreich hervorgetreten, damit, gleichwie die Sünde königlich herrschte durch den Tod, so auch die Gnade ihre Königsherrschaft ausübe durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn“. Und nun greift Paulus in Kapitel 6, 1 sicherlich nicht aus der Luft heraus, welche Entgegnung er erwartet, sondern aus seelsorgerlicher Erfahrung und praktischem Erleben: „Was folgt nun daraus? (besser: welche Konsequenzen sind daraus zu ziehen?) Wollen wir in der Sünde verharren, damit die Gnade sich um so reicher erweise? - Das sei ferne! Das geschehe ja nicht!“ In Röm. 6,1 und 15 setzt der Apostel den menschlich-logischen Schlussfolgerungen seiner Gegner heilige Schlussfolgerungen des Glaubens entgegen: „Wie? Sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in der Sünde leben?“ „Was nun? Sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind? - Nur ja nicht!“ (Lies auch Vers 16-23!)

Immer wieder wurde die Vollendungsbotschaft des Paulus verdächtigt, sie rede der Sünde das Wort, weil sie etwas zu sagen wusste von der unfassbaren Übermacht der Gnade. Darum bezeugt Petrus am Ende seines zweiten Briefes, daß die Paulusschriften schwer zu verstehen, aber leicht zu verdrehen seien. Das muss nicht heißen, daß Petrus sie selbst nicht verstanden habe, sondern nur, daß er um die Gefahren wusste, die aus ihr abgeleitet werden konnten. Doch bemüht er sich nicht, seinem Glaubensbruder Paulus einzureden, er habe derart hohe Wahrheiten der Gefahren halber zu verschweigen. Er ermahnt vielmehr seinen Leserkreis, die mit viel Weisheit verfassten Paulusschriften aufzunehmen, jedoch vor der Fehldeutung durch gewissenlose Leute auf der Hut zu sein (2. Petr. 3,14-17). Lesen wir noch in Ergänzung Röm. 3, 5-8: „Wenn aber unsere

Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit beweist, welcher Schluss ist daraus zu ziehen? Dann ist doch Gott ungerecht, wenn Er Zorngerichte auferlegt! Ich rede nach Menschenweise (oder: wie Menschen argumentieren - das holte Paulus sicherlich nicht weit her!). Das sei ferne! Wie könnte Gott sonst den Kosmos richten? (Hier gebraucht Paulus wieder eine heilige Schlussfolgerung als Gegenangriff gegen menschliche Logik.) Nun, wenn die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmender geworden ist zu Seiner Verherrlichung, warum werde ich dann auch noch als Sünder gerichtet? (Argument der Logiker.) Ja, warum halten wir uns dann nicht an den Grundsatz, den manche Lästerungen mir wirklich in den Mund legen: „Lasst uns das Böse tun, damit das Gute dabei herauskomme!“? Nun, diese Leute trifft das verdammende Urteil mit Fug und Recht!“¹ (zitiert nach Menge).

Warum verschwendete Paulus so viel Papier, um gegen solche Falschmünzer der Lehre anzukämpfen? Warum beschäftigte er sich überhaupt mit ihnen? Wäre es nicht besser gewesen, sie „in Liebe zu tragen“? Nach 2. Kor. 10,1 -6 zerstört der Apostel Festungen (satanische Machtgruppierungen, dämonische Bollwerke im Kampf der Überwelt gegen das Evangelium) mit Waffen göttlicher Bevollmächtigung, indem er

1. Vernunftschlüsse (menschlich-einseitige Schlussfolgerungen) zerstört, wie auch
2. jede Höhe, die sich im Aufstand wider die Gotteserkenntnis erhebt.
3. In Bezug auf sich selbst aber „führt er jeden Gedanken in Kriegsgefangenschaft in den Gehorsam Christi hinein“.

Halten wir fest: Paulus wehrt durch sein vollmächtiges „das sei ferne!“ „das geschehe ja nicht!“ Schlussfolgerungen der Irrlehrer ab und zerstört dadurch finstere Machtballungen, Festungen in der Überwelt, die das Evangelium durch menschliche Gedankengänge seiner Kraft berauben wollen. Das Selbstzeugnis des Paulus soll uns gerade im Hinblick auf die Vollendungswahrheiten bewahren vor einseitigen Schlüssen, die der Finsternis Tür und Tor öffnen könnten.

Wenn wir wissen wollen, in wie kurzer Zeit sich die Irrlehre der Paulusgegner zum Irrweg verfestigte, dann brauchen wir nur Offb. 2, 13-15 und 2, 24 zu lesen, wo uns - etwa 30 Jahre nach dem Tode des Apostels - von einer gnostischen Sekte berichtet wird, die durch Hurerei und Götzendienst die „Tiefen des Satans“ erkennen will, um dadurch fähiger zu werden, den „Vollumfang der Gnade Gottes“ zu begreifen! Wen könnte das nicht erschüttern, zumal dann, wenn er aus dem eigenen Leben weiß, wie kurz auch heute noch der Weg von den höchsten Erkenntnissen zum tiefsten Sumpf der Sünde ist, den man dann noch von der Schrift her zu erhärten sucht.

-

Doch noch ein anderes Beispiel! Dabei geht es um die Frage, ob das Volk Israel einmal von Gott wieder angenommen wird oder nicht. Röm. 3, 3-4: „Was denn? Wenn, etliche nicht geglaubt haben, wird etwa ihr Unglaube den Glauben, die Treue Gottes außer Kraft setzen? - Das sei ferne! Gott aber ist wahrhaftig (im Halten Seiner Zusagen), jeder Mensch aber (auch der logisch-feingebildete Gelehrte) ein Lügner, wie geschrieben steht: ‚Zu dem Endzweck, daß Du gerecht erfunden werdest in Deinen Worten und siegreich bestehst, wenn Du gerichtet wirst!‘ „ Dazu Röm. 11, 1: „Ich sage nun: Hat Gott etwa Sein Volk verstoßen? - Das sei ferne!“

Paulus weiß also sehr wohl, daß aus dem Versagen des Auswahlvolkes Israel der Schluss gezogen werden könnte, es sei nun ewig abgetan. Er wehrt aber diesen Gedanken energisch ab. Röm. 11, 11 zeigt die göttliche Innenseite, den geheimen Willen Gottes, im Versagen Israels: „Ich sage nun (immer, indem er Gedanken seiner Gegner aufnimmt): Sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollen? (das wäre Gericht als Selbstzweck und Endzweck!) - Nein, das sei ferne!... Ihr Fall ist der Reichtum des Kosmos!“

Die Schlüsse der Irrlehrer wurden zu allen Zeiten wieder aufgegriffen, nicht zuletzt heute. Zum praktischen Irrweg aber wurden sie insonderheit im katholischen Raum des Mittelalters, als eine Kirche es nötig hatte, ihre

eigene Existenz zu sichern, indem sie die Existenzberechtigung Israels verneinte und sich selbst zur Nachfolgerin des Volkes der Wahl erklärte. Damals wurden die Judenverfolgungen und Ghettohinrichtungen erfunden, die in unserem Jahrhundert ihre grausige Blüte trieben. Die Saat aber wurde in Verfälschung der biblischen Gesamtaussage auf religiösem Boden gelegt! Die Wurzeln zu den geistigen und biologischen Verbrechen der jüngsten Vergangenheit lagen in den Irrwegen und Irrtümern der Christenheit vergangener Jahrhunderte verborgen. Das soll unser aller Schuld am Judentum keineswegs verkleinern!

Mit Paulus wollen wir die Zusagen des Wortes Gottes in ihrer ganzen Weite glaubend erfassen, sie bezeugen und nichts von den Aussprüchen Gottes abtun! Wir wollen menschlich-einseitige Schlussfolgerungen und spekulative Uhrspitzungen der Botschaft zerstören und nichts zum Wort des Lebens hinzutun. Denn auch so können wir Gott zum Lügner machen! Der Herr selbst bewahre uns in der heiligen Keuschheit, die auf das „Wiederum stehet geschrieben“ aus dem Worte Gottes und dem Munde der Brüder achtet. Jedes Christusglied hat mit der Gliedschaft am Leibe eine Gnadengabe erhalten. Nie besitzt ein Glied oder eine Gruppe alle Gnadengaben! Jedes Glied bedarf des anderen zur Ergänzung. Wenn es darauf verzichtet, zerstört es die wundervolle Lebenseinheit des Leibes. Wer sich von anderen Gliedern Christi trennt, beraubt sich selbst, denn er entbehrt die Gabe, die in ihnen wohnt. Die ganze Salbung des Geistes Gottes besitzt nur der ganze Leib. Und auch der gegenwärtige Christusleib wird erst bei der Wiederkunft Jesu aus der Teilerkenntnis in die Totalerkenntnis Gottes geführt.

Durch solche Haltung werden unsere Herzen weit zum Erfassen der ganzen Botschaft Gottes. So erhalten auch wir die Vollmacht, Festungen der Finsternis in unserem persönlichen Leben wie in dem der Gesamtgemeinde zu zerstören und Wege des Abfalls zu verhüten.